

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1830

20.3.1830 (Nr. 79)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 79.

Samstag, den 20. März

1830.

Badischer Geschichtskalender.

Rudolph VI., Markgraf von Baden, welcher das durch die vielen Theilungen außerordentlich geschwächte Land wieder ganz unter seine Herrschaft bekam, und durch weise Anstalten den frühern Wohlstand wieder herstellte, war vermählt mit Mathildis, Tochter des Grafen von Sponheim Johann der Blinde, und daher rührt das erste Recht des Badischen Hauses an diese Grafschaft. Rudolph VI. starb am 20. März 1372.

B a i e r n.

München, den 15. März. Sr. Maj. der König, Höchstwelcher heute seine Reise nach Italien angetreten, wird zunächst zu Innsbruck übernachten. — Thiersch's neueste Schrift über den Zustand der Universität Tübingen, worin deren Mängel und Gebrechen sehr freimüthig besprochen werden, macht ziemliches Aufsehen.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Dresden, den 9. März. Mit Hinsicht auf die vor einigen Wochen von öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, daß eine dormalen mit Schnee bedeckte Bergspitze bei Zittau plötzlich zu rauchen angefangen, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser ungewöhnlichen Erscheinung zu ermitteln vermocht habe, dürfte folgende neuere Mittheilung aus dasiger Gegend von Interesse seyn: "In einem Steinbruche am Helleberge im Waltersdorfer Reviere, zur Stadt Zittau gehörig, hat man diesen Winter eine merkwürdige Natur-Erscheinung bemerkt. Dieser Steinbruch, vielleicht schon vor 40 Jahren angelegt, liefert einen feinen Sandstein, und die Werkstätt desselben enthält eine Länge von 300, und eine Breite von 100 Schritten. In der Mitte der Werkstätt soll vor etwa 30 Jahren eine Quelle gewesen seyn, die ein zwar gutes, jedoch wegen seiner außerordentlichen Kälte kaum genießbares Wasser gegeben hat, welche aber seit jener Zeit und mit der Erweiterung des Steinbruchs gänzlich verschüttet worden ist. So befindet sich auch am Eingange in den Steinbruch eine Quelle, deren Wasser nie einfriert, und den Steinbrechern sowohl im Sommer als im Winter zum Genuße dient. Ähnliche Quellen gibt es am Helleberge noch mehrere. Dort nun, wo die erwähnte kalte, gegenwärtig aber verschüttete Quelle gewesen seyn soll, zeigte sich zuerst eine Ausdünstung, durch welche der Schnee in einem Umfange von 6 bis 8 Ellen weggehaut war; sehr kurze Zeit darauf bemerkte man dasselbe in einer Entfernung von ungefähr 30 Schritten, und es ward hier später die Ausdünstung sehr bedeutend; auch an der vordern Quelle und noch einem andern Punkte entstanden ähnliche Stellen. Nach Versicherung der Steinbrecher ist an mehreren kalten, und namentlich an den kältesten Tagen dieses Winters die Ausdünstung auf benannten Stellen so stark gewesen, daß sie solche, bei

heiterer Witterung, in einer Entfernung von 200 Schritten sehr deutlich wahrnehmen konnten, und vergleichen sie diese Dünste mit einem Kohlenfeuer, welches keinen Rauch gibt, sondern nur ein Glackern in der Luft hervorbringt. Sie hatten dann ihr Gesicht über diese Stellen gehalten, und dabei immer eine recht wohlthätige Wärme empfunden, zugleich aber auch einen Geruch wie von verbranntem Torf wahrgenommen. Das Glackern stieg in Säulenform perpendicular in die Höhe, dauerte den ganzen Tag, war aber Früh und Abends am stärksten. Die auf den Stellen, wo der Schnee weggehaut ist, liegenden Steinbrocken waren nicht nur gar nicht gefroren, sondern hatten sogar, namentlich während der Ausdünstung, eine fühlbare Wärme. Bei stürmischer Witterung konnte man indeß die Dünste nicht bemerken.

D ä n e m a r k.

Kopenhagen, den 9. März. Das gestrige letzte Bulletin über den Zustand unserer geliebten Prinzessin Karoline lautet, daß Ihre königl. Hoh. vorgestern zum erstenmal auf gewesen sind, und sich dabei sehr wohl befunden haben, so wie auch die Nacht besonders gut gewesen war. Da Ihre königl. in guter Besserung seyen, und nur einige Stellen noch einige Zeit erfordern würden, um ganz zu heilen, so dankten Sie für weitere Nachfrage.

F r a n k r e i c h.

Deputirtenkammer.

Diskussion der Adresse in geheimem Komite, am 15. März.

Mehrere Deputirte hatten gegen und für die Annahme des Adress-Entwurfes gesprochen, als H. Felix Faure das Wort nahm, und sich hauptsächlich mit dem letzten Paragraphen der Adresse beschäftigte, um die Nothwendigkeit darzuthun, die Ausdrücke desselben beizubehalten. H. Faure hat beobachtet, hat Frankreich durchreist: "Ueberall, sagt er, sah ich ein allgemeines Mißtrauen gegen das jezige Ministerium. Dieses Mißtrauen ist so groß, daß es demselben sehr schwer, vielleicht unmöglich wäre, das Gute zu wirken, wenn es auch die seltensten Talente und die reinsten Absichten hätte. Allein, meine Herren. die Hand auf dem Herzen

und mit der ganzen völligen Ueberzeugung eines Geschwornen erkläre ich ferner: Ja, ich denke wie meine Mitbürger, ich halte ihr Mißtrauen für gegründet; ich fürchte mit einem Worte, daß seine Existenz dem Lande, dem Könige, der Dynastie Unglück bringe. Diese Meinung, die ich mit Ihnen, die ich mit ganz Frankreich theile, darf man sie dem Könige verhehlen! Ziemt es getreuen Unterthanen, guten und redlichen Deputirten, dem Souverain die Wahrheit zu verbergen?

„Sie werden dieß eben so wenig denken, als Ich. Die edle Sprache einer respektvollen Freimüthigkeit wird bei dem Könige Eingang finden: Die Weisheit des Monarchen wird das übrige thun. Ich stimme für die Annahme der Adresse.“

Der Minister des Innern, H. von Montbel nimmt das Wort, wie folgt:

„Wenn man den Zustand Frankreichs nach den leizigen Gemälden beurtheilte, welche die Feinde des Ministeriums entworfen haben, sollte man nicht glauben, daß das Volk unter einer harten Sklaverei seufzt, daß seine Rechte verkannt werden, daß es den Launen der Willkühr aufgeopfert wird, daß die Quellen der Wohlfahrt durch den Despotismus versiegen? Ich frage Sie, meine Herren, was ist Wahres in solchen Schmähungen? Der öffentliche Friede wird nur durch das Geschrei der Freiheit gestört, welche täglich die Zernichtung der Freiheit verkündigt. Es liegt in diesem befremdenden Geschrei mehr Wahrheit, als man glaubt. Wenn die Stimme der Freiheit sich hören läßt, ist die Freiheit bedroht. Was wird in der That aus der Freiheit des Biedermannes, den die Verläumdung unterdrückt? aus dem Minister, dessen reinste Absichten man zu bezichtigen sucht, dessen Einfluß man zu zernichten strebt?“

„Man schildert die Minister als zwischen den König und das Volk gestellt. Ja, meine Herren: in der That zwischen den König und das Volk gestellt, waren wir die Lustheiler der unerschöpflichen Wohlthaten des Monarchen.“

„Die allein trennen, wo möglich, den König von seinem Volke, welche die öffentliche Meinung durch die gehässigsten Behauptungen irre zu leiten suchen, die sich bemühen, eine treue Bevölkerung in einen strafbaren Verwirrten hineinzureißen.“

„Dieß sind, meine Herren, die treulosen Einflüsterungen, dieß sind die Ränke, welche der König in seiner Rede bezeichnet hat; dieß sind die Hindernisse, welche eine augenscheinliche Böswilligkeit seiner Regierung bereitet; dieß sind die Hindernisse, welche zu überwinden der König die Kraft finden wird, sich stützend auf das gerechte Vertrauen, auf die Liebe seines Volkes, auf die Mitwirkung, die er von den Pairs und den Deputirten Frankreichs nicht vergeblich wird gefordert haben.“

„Es ist wahr, unter den Formen einer ehrfurchtsvollen Sprache verlangt man vom Könige die Entlassung seiner Minister. Allein hat man die notwendigen Resultate solcher Ansprüche auch überdacht? Sieht man nicht, wie sehr man also die Institutionen selber, in ihren wes-

entlichsten Anordnungen bedroht? Was würde in der That aus den Artikeln 13 und 14 der Charte werden? wo wäre die Unabhängigkeit der vollziehenden Gewalt? was bliebe von der königlichen Autorität übrig? Der König, verzichtend auf seine Freiheit bei der Wahl seiner Agenten, würde künftig die Minister empfangen, welche die Majorität der Kammern ihm auslegt. Im Fall der Meinungsverschiedenheit zwischen den Kammern, welcher von beiden soll man gehorchen? Eine einzige Kammer also würde die beiden andern gesetzgebenden Gewalten verdrängen; also durch ihre Minister würde sie sich der vollziehenden Gewalt bemächtigen, der Initiative der Gesetze, der Armee . . . Ist das der Geist unsrer Institutionen? (Tiefe Stille.)“

„Von dem Tage an, wo es ausgemacht festgesetzt ist, daß die Kammer die Minister des Königs vertreiben und ihm andere auslegen kann, welche ihre eigenen Minister und nicht die Minister des Königs seyn werden, von diesem Tage an ist es nicht allein um die Charte, sondern um dieses unabhängige Königreich geschehen, das unsere Väter beschützte, und von welchemallein Frankreich Alles empfing, was es jemals an Freiheit und Glück gehabt hat; von jenem Tage an sind wir in der Republik.“

„Der Urheber der Charte sagte, indem er sie verlieh: „Wenn die Gewalt der Schwachheit der Regierung Be- willigungen entreißt, so ist die öffentliche Freiheit nicht minder in Gefahr, als der Thron selber.““

„Die heute begehrte Bewilligung will der König und kann sie nicht zugestehen, weil seine Rechte heilig sind, weil Er sie unversehr auf seine Nachfolger vererben will, weil Er geschworen, die Institutionen aufrecht zu erhalten, und weil er niemals sein Wort gebrochen hat (Bravo zur Rechten).“

„Was uns betrifft, meine Herren, so kann es uns nicht gleichgültig seyn, wenn wir Ihren Beifall nicht erhalten; es liegt uns noch mehr daran, Ihnen nicht das Recht zu geben, uns ihre Achtung zu verweigern. Wir verbergen uns nicht die ganze Schwierigkeit unserer Pflichten; allein überzeugt von ihrer Wichtigkeit, werden wir sie zu erfüllen wissen. Beschimpfungen, zu denen wir nie reizen werden, Angriffen, die wir nicht verdienten, werden wir bloß die Biederkeit unsers Betragens entgegen setzen. Derjenige, dessen Gewalt uns in's Ministerium berief, hat allein das Recht, uns von unserm Posten abzurufen. So lang Er für dienlich es erachtet, werden wir mit Hingebung in seinem Dienste bleiben. Nichts soll unsern Entschluß erschüttern, Nichts kann unsre Standhaftigkeit ermüden. Man wird nicht sehen daß wir, verlassend den Posten den der König uns anvertraute, durch eine Feigheit die Ehre erwidern, die wir von Ihm erhielten.“

H. Benjamin Constant: „Alles, was der H. Minister des Innern vorbrachte, handelt von der königlichen Prærogative. Greifen wir denn diese Prærogative an, wenn wir dem Könige das Mißtrauen anzeigen, das im ganzen Lande gegen das Ministerium herrscht? Gewiß

nicht! Wir drücken bloß den Wunsch aus, daß der König die Harmonie zwischen den Gewalten wiederherstelle, entweder durch Abdankung der Minister, oder durch Auflösung der Kammer. Der König kann ja an diese Nation sich wenden, welcher der H. Minister des Innern selber so eben ein gerechtes Lob erteilte, indem er sagte: daß überall die königliche Autorität und die Gesetze Respekt und Gehorsam finden.

Der H. Minister des öffentlichen Unterrichts, H. Guernon-Ranville: Von der ganzen Adresse gibt ein einziger Punkt zur Diskussions Anlaß; es ist der letzte Theil des Entwurfs. Eine große Frage wird darin auf's Tapet gebracht, die Frage, zu wissen: Wie weit die königliche Prærogative gefährdet wäre, wenn man die Art von Aufforderung, die an den König gemacht wurde, zwischen seinen Ministern und der Kammer zu wählen, gelten ließe. . . . (Hier wird der Redner durch heftiges Murren zur Linken unterbrochen. Einige Mitglieder verlangen sogar, daß der H. Präsident den Minister zur Ordnung rufe.)

Der H. Präsident bemerkt: daß selbst alsdann, wenn der Minister harter oder unziemlicher Worte sich bedient hätte, er dennoch nicht glaube, ihn zur Ordnung rufen zu müssen, weil er kein Mitglied der Kammer ist.

Der H. Minister fährt fort:

„An das Staatsruder berufen durch des Königs Willen, werden wir es nicht verlassen, als auf des Königs Befehl.“ Wir erscheinen in Ihrer Mitte, die Charte in der Hand. Getreu den biedern Eingebungen des Vaters des Vaterlandes, werden wir unveränderlich in den konstitutionellen Wegen wandeln. Weder die Beschimpfungen, noch die Drohungen werden uns von dieser Linie, welche die Ehre und die Pflicht uns vorzeichnet, abweisen machen. (Zur Rechten: Sehr gut!)

„Wenn wir, aus Schwachheit oder aus Irrthum, je unglücklich genug wären, dem Könige Maßregeln anzurathen, welche die Unabhängigkeit der Krone, oder die National-Freiheiten antasten, so würden die Verwerfung unserer Mitbürger, die gerechte Strenge der Kammern diese sträflichen Verirrungen bald rächen. Wir übernehmen ohne Ausnahme diese ganze Verantwortlichkeit. (Beifall zur Rechten.)“

— Die Adresse ist am 17. von der Deputirtenkammer mit einer Mehrheit von 221 Stimmen gegen 181 angenommen worden.

— Das Pariser Journal le Temps vom 16. März sagt:

„Briefe, die wir gestern aus Petersburg erhielten, melden die Zurückberufung des Hrn. v. Ribeaupierre aus Konstantinopel; er wird durch Hrn. Politica ersetzt.“

— Das Ministerium hat zu Lyon 200 spanische Reiter verfertigen lassen, die nach Toulon für die Algier Expedition bestimmt sind.

Strassburg, den 17. März. Bekanntlich sind 6 Batterien Artillerie von der Strassburger Garnison bezeichnet, an der Expedition nach Algier Theil zu neh-

men; drei derselben reisen am 20. ab, die andern drei folgen in einigen Tagen darauf.

Das zweite Regiment leichter Infanterie, das gleichfalls an dieser Expedition Theil nehmen soll, wird in den ersten Tagen des Aprils aufbrechen.

Großbritannien.

Zwischen Liverpool und Manchester hat man im J. 1826 eine Eisenbahn zu bauen angefangen, die den äußerst starken Verkehr, welchen diese beiden wichtigen Städte Englands mit einander haben, erleichtern soll. Um diese Eisenbahn auszuführen, fieng man damit an, unter der Stadt Liverpool zwei Tunnel zu machen, wovon der eine 2000, der andere 270 Metres (der Meter ist etwas über 3 Schuh) lang ist. Außerdem wurde durch sechs ansehnliche Berge ein Hohlweg gemacht. Aus diesen Ausgrabungen erhielt man über 2 Millionen Kubik-Metres Steine. Man erbaute 61 Brücken, wovon eine 9 Bogen hat, jeder von 50 Fuß Deffnung. Binnen 3 Jahren waren alle diese ungeheuern Vorarbeiten beendet. Die Ausgabe für diese Eisenbahn wird auf 3,500,000 fl. angeschlagen. Ihr Ertrag dürfte jährlich über 700,000 fl. ausmachen.

Italien.

(Kirchenstaat.)

Rom, den 9. März. Der zu Ende voriger Woche hier angekommene französische Botschafter Graf de la Ferronnays hat gestern beim heil. Vater seine Antrittsaudienz gehabt. Die Gräfin seine Gemahlin wird erst in einiger Zeit hier erwartet. — Das früher schon erwähnte Konsistorium, in welchem drei neue Kardinäle ernannt werden sollen, ist auf den 15. d. festgesetzt, und man nennt mit Bestimmtheit die Msgr. Mazio, Weld und de Simone, Maestro di Camera, als diejenigen, welche diese Würde erhalten werden.

Niederlande.

Brüssel, den 14. März. Vorgestern stürzte hier die äußere Mauer eines ehemaligen Militärspitals ein; 7 Kinder, wovon 5 von Einer Familie, fanden unter den Trümmern ihren Tod.

Preussen.

Berlin, den 12. März. Die Anleihe zur Tilgung der ältern englischen Anleihen ist nun bekanntlich kontrahirt. Das Bankierhaus Rothschild hat die neuen 4proz. Obligationen über pari angenommen. Die Finanzoperation ist für den Staat wohlthätig und für den Unternehmer vortheilhaft.

— Vor einiger Zeit war in den öffentlichen Blättern von einem Betrug die Rede, dessen sich ein hiesiger Lotteriekollekteur vor mehreren Jahren bei einem der Hauptgewinne schuldig gemacht hätte. Es waren mehrere Personen deshalb verhaftet worden. Der vermeintliche Schuldige hat sich vor mehreren Tagen im Gefängniß umgebracht.

R u ß l a n d.

Durch einen Tagesbefehl vom 29. Februar ist der Kapitän vom ersten Range, Rogebue, von der Gardes Equipage, Krankheits halber allergnädigst des Dienstes entlassen worden, mit Beibehaltung der Uniform und $\frac{2}{3}$ seines Gehalts als Pension, aus Rücksicht seiner im Dienste zerrütteten Gesundheit; überdieß behält er als Pension auch die Gehaltszulage, die er für seine Reise um die Welt bekommen hat.

Am 19. Febr. beglückten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin das kleine Theater mit ihrer Anwesenheit, am 20. war im Palaste Sr. Maj. Tafel und Tanz, am 21. wurden auf dem Theater der Ermitage die Oper: L'inganno felice, von den italienischen, und das Vaudeville: Le jeune vicillard, von den französischen Schauspielern aufgeführt. Unter den Gästen befanden sich auch die türkischen außerordentlichen Gesandten; am 25. hat (wie lezthin bereits ausführlich gemeldet worden) die große Hofafel für die heimgekehrten Krieger statt gefunden.

Das dießjährige Karneval ist auch in den höheren Kreisen dieser Hauptstadt brillanter gewesen, als man es seit langer Zeit gesehen hat. Ein Reihe glänzender Bälle, welche von den allerhöchsten Personen mit Ihrer Gegenwart beehrt wurden, folgten auf einander, und zwar: am 25. Jan. bei dem Hrn. Vizekanzler Grafen Nesselrode; am 27. bei dem Oberzeremonienmeister Grafen Potocky; am 29. bei der Staatsdame Fürstin Golizyn; am 1. Febr. bei dem Minister des kais. Hauses, Fürsten Wolkonsky; am 5. bei dem französischen Votschaster, Herzog von Mortemart; am 12. bei dem Präsidenten des Reichsraths, wirklichen Geheimrath Grafen Kotshubei; am 15. bei dem niederländischen Gesandten, Baron von Heeckeren; am 18. bei dem preussischen Gesandten, General von Schöler; am 22. bei dem englischen Votschaster, Lord Heitesbury; am 24. bei dem östreichischen außerordentlichen Gesandten, Grafen Ficquelmont; am 26. (Maskenball) im Apanagen-Hotel bei dem Minister des kaiserlichen Hauses, Fürsten Wolkonsky, und am 28., als dem letzten Tage des Karnevals (Frühstück, Tanz, Mittagmahl, Ball und Souper) bei dem Grafen Kotshubei. Alles, was nur der verfeinerte Geschmack erfinden konnte, ist aufgeboten worden, um diese Feste, eines glänzender als das andere, zu machen, und jedes derselben durch neue Ueberraschungen zu würzen. Das Journal von Petersburg erwähnt insbesondere des Maskenballes am 26., der sich durch Mannichfaltigkeit der Kostüme, durch Pracht und Anordnung der Quadrillen, durch Eleganz, Kunstsinne und Reichthum bei der innern Ausschmückung der Gemächer, besonders der Treppe, auszeichnet hat, die eine reizende Vogenlaube aus frischem Grün und Rosen bildete. Die Fassade des Gebäudes war architektonisch erleuchtet. An der Abendtafel speiseten 220 Personen.

S c h w e i z.

Genf, den 8. März. Dr. Goffe, der sich zwei Jahre lang so verdient um Griechenland gemacht hat,

kehrte im vorigen Sommer hierher zurück, um in seiner Vaterstadt wieder seiner ärztlichen Beschäftigung zu leben. Kürzlich wurde ihm von seinen Freunden eine Mahlzeit gegeben, und bei'm Nachtrich ein reiches Silberzeug aufgestellt, das ihm Lord Cochrane als Admiral der griechischen Marine zum Dank für seine Bemühungen um den Sanitätsstand der Flotte bestimmt hat.

T ü r k e i.

Von der wallachischen Gränze, den 2. März. Dem Vernehmen nach sind neuerdings geschärfte Befehle von Petersburg eingelaufen, welche die Beschleunigung der neuen Organisation des Militärwesens in den Fürstenthümern betreffen, und worin wiederholt der Grundsatz ausgesprochen seyn soll, daß die anzustellenden Offiziere höhern Ranges im erforderlichen Falle auch Ausländer seyn dürfen, dagegen aber alle andern Offiziere, vom Kapitän abwärts, ausschließlich aus Eingebornen bestehen müssen. Uebrigens werden in beiden Fürstenthümern die Korps mittelst einer Art Konscription gebildet, obgleich auch Freiwillige dabei zugelassen werden. Bei der dermaligen Lage dieser Länder, besonders nach dem nunmehr überstandenen, wahrhaft denkwürdigen harten Winter, wird es an Mannschaft wohl keineswegs fehlen, und die Kontingente werden in sehr kurzer Zeit vollständig hergestellt seyn. Man schließt aus der Eile, womit, nach den erwähnten Begehren, die Militärorganisation betrieben werden soll, daß der fernere Aufenthalt der russischen Truppen in den Fürstenthümern von kürzerer Dauer seyn dürfte, als nach den Stipulationen des Traktats von Adrianopel zu erwarten stand, und schreibt die frühere Räumung dieser Provinzen den zu Konstantinopel und Petersburg gepflogenen Unterhandlungen zu. Ueberhaupt wollen sich unsere Politiker nunmehr einer tröstlichen Zukunft überlassen. Die Pforte, sagen sie, möchte, durch die Ereignisse des letzten Jahres eines Bessern belehrt, die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ihr künftiges Heil nur in der Freundschaft Rußlands zu suchen und zu finden sey.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Vikarius August Hausrath dahier den Charakter und Rang als Diakonus huldreichlich zu ertheilen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.

19. März	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	28 Z. 2,9 L.	6,8 G.	69 G.	SW.
M. 1 $\frac{3}{4}$	28 Z. 2,3 L.	11,0 G.	56 G.	Windstille
N. 7	28 Z. 1,4 L.	8,0 G.	58 G.	Windstille

Morgens trüb — heiter.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. + 3.5 Gr. - 2.7 Gr.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 21. März: Der Schnee, komische Oper in 4 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, von Castelli; Musik von Auber.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Laut dem Staats- u. Reg. Blatt Nr. 21 kann die Feuerversicherungsbank zu Gotha, in dem Großherzogthum Baden nun, gleich den Pariser Assikuranz-Societäten, alles bewegliche Eigenthum versichern. Indem ich daher als Agent dieser Anstalt das Publikum zur Theilnahme einlade, erlaube ich mir nur noch die Bemerkung, daß dieses Institut rein gemeinnützig ist, und alles Ersparne an die Versicherten zurückzahlt, was schon 60 à 64 pCt. in einem einzigen Jahre betrug, daß es ferner noch nie einen Nachschuß erhob; ebendeshalb in ganz Deutschland als die billigste Versicherungsanstalt erkannt und so allgemein benutzt wird, daß das laufende versicherte Kapital bereits auf neunzig Millionen Thaler angewachsen ist. Wer sich von der innern Einrichtung genauer unterrichten will, dem stehen stets Pläne unentgeltlich bei mir zu Diensten.

Karlsruhe, den 16. März 1830.

Chr. Reinhard,

Agent
der Feuerversicherungsbank
in Gotha.

Anzeige.

Dreißig kalligraphische Vorlegeblätter in Deutscher und Englischer Schrift, nebst den Alphabeten anderer gebräuchlichen Schriftarten, von S. Scherer, Oberlehrer an der katholischen Stadtschule in Karlsruhe.

Obgleich diese auf Stein gravirten Vorlegeblätter allenthalben, besonders ihrer methodischen Abfassung, wie auch der einfachen und neuesten Schriftformen wegen, eine sehr gute Aufnahme gefunden haben; so werden sie sich wohl noch mehr durch ihre äußerste Wohlfeilheit hauptsächlich Schulen empfehlen. Es wird das Exemplar eingebunden und mit einem ebenfalls lithographirten Titelblatt zu 36 kr. und ein solches ungebunden und ohne Titel zu 30 kr. erlassen. Wer nun hievon Gebrauch zu machen wünscht, beliebe sich in portofreien Briefen an den Herausgeber wenden zu wollen.

Literarische Anzeigen.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe und Offenburg ist zu haben:

Kritische Beleuchtung der Ansichten und Betrachtungen

eines Infanterie-Offiziers über sogenannte leichte Infanterie. Mit besonderer Rücksicht auf die hannoverschen Militär-Verhältnisse entworfen von C. Jacobi, Major im kön. hannov. Generalstabe. 8. geh. 36 kr.

Diese kleine Schrift ist zunächst bestimmt, ein in Hamburg erschienenen Werk zu beleuchten, welches nachstehenden Titel führt: „Ansichten und Betrachtungen über sogenannte leichte Infanterie, nebst Vorschlägen, welche die Sicherheit eines Landes gegen feindliche Einfälle bezwecken.“

Da in diesem Werke aber mehrere der wichtigsten hannoverschen Militär-Verhältnisse berührt waren, so hat der Hr. Verfasser der Kritik gleichfalls in eine Auseinandersetzung derselben eingehen müssen. Selbige wird daher für jeden Leser von Interesse seyn, der Antheil an den hannoverschen Truppen nimmt.

Insbefondere aber wird das einheimische und auswärtige militärische Publikum darin sehr willkommene Aufschlüsse über mehrere Gründe finden, welche die jetzige Formation und Ausbildungsweise der hannoverschen Infanterie veranlaßt haben.

Bei Fleischmann in München ist erschienen, und in den Groß'schen Buchhandlungen in Karlsruhe, Heidelberg u. Freiburg zu haben:

Pausanias

Beschreibung von Hellas,

übersetzt und erläutert

von

C. Wiedasch.

4 Bände. Mit Planen von Athen, Olympia u. Sparta und einer Karte des Peloponneses. gr. 12.

11 fl. 48 kr.

Jetzt, am hehren Vorabende der Wiebergeburt der alten berühmten Hellas wird die Erscheinung der Uebersetzung eines der merkwürdigsten griechischen Schriftsteller, die mit den reichhaltigsten Anmerkungen ausgestattet ist, Allen willkommen seyn, welche sich eine genaue Kenntniß des alten Griechenlands verschaffen wollen. Wir empfehlen dieses Buch als ein schätzenswerthes Bibliothekwerk für jeden Gebildeten um so mehr, da auch der sehr billige Preis den Ankauf erleichtern wird.

Karlsruhe. [Anzeige.] Ein neues Assortiment in ächten Florentiner und Pariser genähten Strohhüten für Frauen, Mädchen u. Kinder ist so eben in schönster Auswahl angekommen und zu den billigsten Preisen bei mir zu haben.

J. Möhler.

Karlsruhe. [Bleich-Anzeige.] Für die bekannte Uracher Bleiche nimmt wieder Leinwand an

C. B. Gehres,
lange Straße Nr. 147.

Feiertheim. [Anzeige.] Kommen den Sonntag, den 21. d. M., ist bei mir Tanzbelustigung; wozu ich höflich einlade. Das Entrée ist diesmal frei.

Georg Ruth,
zum Stephanienbad.

Karlsruhe. [Anzeige.] Neue Genueser Tafelsteigen, Kronsteigen, neue Spanische Brunellen, Kalabrische Trauben, feinstes Emmentaler und Ebamer Tafelkäse sind, so wie ächttes ädlnisches Wasser in Kistchen von 6 Gläsern à 2 fl. 30 kr. und das einzelne Glas à 30 kr., und andere seine Sorten, ebenfalls von vorzüglicher Qualität, à 24 und 26 fr. pr. Glas zu erhalten, bei

David A. Levinger
Herrenstraße Nr. 15.

Karlsruhe. [Chaise feil.] Ein noch ganz guter Wagen mit Vorderverdeck, nebst stehendem Beck und eisernen Axen, ist billig zu haben bei

F. Hal, Lackier,
innerer Zirkel Nr. 8.

Karlsruhe. [Dienst-Besuch.] Es wünscht ein gesittetes Frauenzimmer einen Platz als Stubenmädchen zu erhalten; dasselbe ist im Kleidermachen, Bügeln, Frisiren und in allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren, und mit guten Zeugnissen versehen. Das Näher ist im Zeitungs-Komtoir zu erfragen.

Bühl. [Aufforderung und Fahndung.] Unterm 7. v. M. hat sich der Pionnier Karl Bauer, aus Oberwasser, von der Großherzogl. Artilleriebrigade entfernt, und ist seitdem nicht wieder zurückgekehrt. Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 6 Wochen

entweder bei diesseitigem Amte oder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur erklärt, und die gesetzliche Strafe gegen ihn ausgesprochen werden wird.

Zugleich werden alle resp. Polizeibehörden ersucht, auf diesen unten näher beschriebenen Menschen fahnden, und im Vernehmungsfalle die hier abtiefen zu wollen.

Bühl, den 13. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Häselin.

Vdt. Fobe.

Signalement

Derselbe ist 5 Schuh 10 Zoll 2 Strich groß, von schlankem Körperbau, hat gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, blonde Haare, gewöhnliche Nase, und ist seiner Profession ein Müller.

Kastatt. [Fahndung.] Im Späthjahr v. J. wurde aus dem Laternenwirthshause dahier der nachbeschriebene Mantel, und in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. ein blaues Fuhrmannshemd, ein Paar gewobene Strümpfe, ein Sackmesser und die nachbeschriebene silberne Uhr, Stiefel und Geißel aus dem Stalle im Wirthshaus zum Klappen dahier entwendet.

Weider Diebstahl ist der unten signalisirte und hier insigende Friedrich Weigel von Oberstetten, Kdn. Württemberg, Oberamtsgerichts Langenbürg, dringend verdächtig. Die Strümpfe und das Sackmesser wurden wenigstens bei demselben gefunden, und es soll auch das zu Händen des Oberamts gekommene blaue Fuhrmannshemd von demselben verkauft worden seyn. Der Besitzer des Mantels, der silbernen Uhr, Stiefeln und Geißel konnte aber bis jetzt nicht ausgemittelt werden.

Dieses wird andurch Befehl der Fahndung auf die entwendeten nachbeschriebenen Gegenstände bekannt gemacht.

Kastatt, den 17. März 1830.

Großherzogliches Oberamt.

Müller.

Vdt. Piima.

Beschreibung der entwendeten Gegenstände.

1) Des Mantels:

Derselbe ist von dunkelblauem Tuche mit einem langen Kragen und mit schwarzem Kannasas gefüttert; oben an dem Kragen befindet sich eine Schleife vom nämlichen Tuche; er ist noch ziemlich neu; auf der einen Seite hatte derselbe übrigens ein Loch, welches einen rechten Winkel bildete, aber gestickt ist.

2) Der silbernen Uhr:

Diese ist mittlerer Größe, flach, hat ein weißes Zifferblatt mit römischen Ziffern. An derselben befindet sich ein silbernes Kettlein, und an diesem ein Uhrenschlüssel, welcher besonders dadurch kennlich, daß er keine Kanone mehr hat und aus einem halben Franensstücklein gemacht ist.

3) Der Stiefel:

Diese sind ein Paar lange Stiefel, welche oben umgeschlagen und noch gut sind.

4) Der Geißel:

Der Geißelstock ist von gelbem s. g. Tyrolerholz, und an demselben befindet sich ein schmaler lederner Riemen.

Signalement des Friedrich Weigel.

Alter: 30 Jahr.

Größe: 5' 3".

Statur: schlant.

Gestalt: } form: rundlecht.

 } farbe: bleich.

Haare: blond und kurz geschoren.

Stirn: gewölbt und hoch.

Augenbraunen: blond.

Augen: braungrau und tief liegend.

Nase: spiz.

Mund: gewöhnlich.

Bart: blendlecht.

Kinn: rund.

Zähne: gut.

Besondere Kennzeichen: an der linken Hand fehlt das vierte Gelenk des Zeigefingers, und auf der rechten Kinnlade zeigt sich eine starke Geschwulst in der Größe einer Nuß.

Kleidung.

Eine weiße baumwollene Kappe, ein gelb und roth gefärbtes seidenes Halsuch, ein blaues s. g. Fuhrmannshemd, ein weißer wollener Unterwammes, schwarze lederne kurze Hosen, und lange Stiefel, die oben umgeschlagen sind.

Ettlingen. [Diebstahl.] In der Nacht vom 14. auf den 15. d. wurden dem Johannes Sahle in Oberweiler durch Einsteigen in seine Küche 10 Stücke geräucherter Schweinesfleisch entwendet. Nach dem Gewicht betragen sie ungefähr 130 Pfund, Werth 26 fl.

Dieses wird andurch zum Befehl der Fahndung bekannt gemacht.

Ettlingen, den 16. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

Mannheim. [Fahndung-Versteigerung.] Bis kommenden Montag, den 29. d. M. Nachmittags um 2 Uhr, und die folgenden Tage lassen die Erben des verstorbenen Großherzogl. Badischen Oberhofrichters, Freiherrn v. Drais, in Lit. Nr. 8 dahier, die zu dessen Verlassenschaft gehörige Fahndung, bestehend in Gold und Silber, männlicher Kleidung, Schreinerwerk, Spiegel, Glas und Porcellain, etwas Bettung,

Rüchensgeschirr und allerlei Hausrath, dann einen Stadtwagen, eine Kalesche, ein weißplattirtes und ein gelbplattirtes Geschirr, endlich einen Leiterwagen, mit dem Bemerkten öffentlich versteigern, daß Donnerstag früh um 9 Uhr das Gold und Silber, die Wagen und beide Geschirre aber, welche sich im vorzüglichsten Zustande befinden, und jedem Steigerungsliebhaber empfehlungswürdig sind, um 10 Uhr in besagter Wohnung in die Versteigerung gebracht werden wird.

Mannheim, den 17. März 1830.

Achern. [Holz-Versteigerung.] Dienstag, den 30., und Mittwoch, den 31. dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, werden, dem genehmigten Hiebplan pro 1829/30 zu Folge, im Rencher Herrschaftswald,

336 1/2 Klafter Erlen,
3 " Buchen,
6 " Eichen und

41 Loose unaufgemachtes Wellenholz,

loosweise, mit dem Anfügen öffentlicher Steigerung ausgesetzt, daß fragliches bereits aufgemachtes und numerirtes Scheiter- wie auch abgetheilte Wellenholz, im sogenannten obern Schneckenhöfer Wald täglich eingesehen werden kann.

Zugleich wird den Steigerungsliebhabern eröffnet, daß jeder derselben einen Bürgen als Selbstzahler zu stellen, auch vor Abfuhr des Holzes über seine Zahlungsfähigkeit die Unterschrift des Ortsvorstandes beizubringen habe. Und eben so wird bekannt gemacht, daß wer noch mit Zahlungen von Holzgeldern im Rückstand ist, der Steigerung nicht zugelassen werden kann.

Achern, den 16. März 1830.

Großherzogliches Forstamt.
Schrikel.

Pforzheim. [Tannen Holländer Nutz- u. Bauholz-Versteigerung.] Montag, den 29. dieses, verkaufen nachstehende Gemeinden des Reviers Neuhausen folgendes tannene Holländer-Nutz- und Bauholz, als:

die Gemeinde Schödlbrunn:
60 Stämme in 3 Loosabtheilungen,
die Gemeinde Hamburg:
152 Stämme in 6 Loosabtheilungen,
die Gemeinde Hohenwarth:
55 Stämme in einer Parthie,
und

die Kön. Württembergische Gemeinde Münklingen:

84 Stämme ebenfalls in einer Parthie.

Sämmtliches Holz ist bereits ausgezeichnet, und kann auf Verlangen von der Revierförsterei täglich vorgezeigt werden.

Die Liebhaber hierzu wollen sich an besagtem Tage, früh 9 Uhr, in Neuhausen im Wirthshaus zum Adler einfinden.

Pforzheim, den 13. März 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Gemmingen.

Karlsruhe. [Eichen Stamm- und buchen Kastenholz-Versteigerung.] Montag, den 29. März, werden in dem Ettlingenweverer Gemeindefwalde

42 Stämme Eichen,

Dienstag, den 30. März, in dem herrschaftlichen Hohbergwald, Bussenbacher Reviers,

88 Klafter Buchen und Eichen Scheiter- und

5025 Stück derlei Wellen.

Mittwoch, den 31. März, in dem Reichenbacher Gemeindefwalde,

50 Stämme Eichen,

Samstag, den 3. April, in dem Malscher Gemeindefwalde,

33 Stämme Eichen,

Dienstag, den 6. April, in dem Durlacher Wittnerwalde,

100 Stämme Eichen,

öffentlich versteigert.

Wir bringen diese Versteigerungen mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß, daß die zu Boden gehauenen Eichen in

sämmtlichen Gemeindefwäldungen sich zu Holländer-, Bau- und Nutzholz eignen, und daß die Zusammenkunft den 29. März zu Ettlingenwever im Wirthshaus zum Adler, den 30. März zu Esenroth im Hirsch, den 31. März zu Reichenbach in der Krone, den 3. April zu Bruchhausen im Grünenbaum, und den 6. April im Augarten dahier, jedesmal Morgens 9 Uhr, seyn werde, von wo aus die Liebhaber in die nahe gelegene Waldungen geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 19. März 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz-Versteigerung.] Da die unterm 26. Februar abgehaltene Versteigerung von

286 Stämmen Holländer-Eichen

bei der Stadt Durlach höheren Orts die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird dieses Holz einer nochmaligen Versteigerung, als Mittwoch, den 7. April, Morgens 11 Uhr, auf dem Rathshaus zu Durlach, ausgesetzt, und die Liebhaber hierzu eingeladen.

Karlsruhe, den 19. März 1830.

Großherzogliches Forstamt.
v. Holzling.

Karlsruhe. [Fahrriß-Versteigerung.] Montag, den 29. dieses, und folgenden Tag, werden aus der Verlassenschaft des Herrn Obrist Wielandt dahier, in der Waldstraße Haus Nr. 1, allerlei Fahrrisse, als:

Gold und Silber, worunter eine goldene Dose, Wertwerk und Leibweißzeug, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, Küchensgeschirr, Faß und Handgeschirr, einige Sättel, Reitzeug und sonstiges Pferdsackchirr, eine ganz neue Kalesche mit Verdeck, so wie 1 Fuder Wein, Türheimer 1822er Nistling,

gegen baare Zahlung, öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 17. März 1830.

Großherzogliches Stadtmagistrat.
Merker.

Müllheim. [Naturalien-Versteigerung.] Mittwoch, den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der herrschaftlichen Kellerei Sulzburg

50 Ohm 1825r, 24r, 25r, 26r und 1828r Weine,

in neu Badischem Maas,

Ebenso werden am Samstag, den 10. April d. J., Vormittags 10 Uhr, auf diesseitigem Bureau,

10 Malter Weizen,

10 " Roggen,

und Nachmittags 1 Uhr,

20 Ohm Wein, 1829r Gewächs,

und Nachmittags 2 Uhr, in der herrschaftlichen Zehntscheuer dahier,

300 Bund Stroh,

dem Verlaufe ausgesetzt werden.

Müllheim, den 15. März 1830.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Kieffer.

Kenzingen. [Aufforderung.] Nachdem die Ken- scriptionspflichtigen:

Johann Brumter, und

Michael Ham, von Bleichheim,

Joseph Brugger, von Forchheim,

Maximilian Walliser, von Amoltern,

vor der Aushebungsbehörde dahier am 12. Februar d. J. nicht erschienen sind, so werden sie aufgefodert, sich

binnen 4 Wochen,

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile, zu stellen.

Kenzingen, den 4. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Wolffinger.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Ueber das Vermögen des vormaligen Briefträgers Heinrich Wächter dahier wird der förmliche Konkurs erkannt, und Tagfahrt zur Liquidation der Schulden und Verhandlung über die Vorzugsrechte auf

Mittwoch, den 21. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr, anberaumt; wozu dessen sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anber vorgeladen werden.

Karlsruhe, den 13. März 1830.

Großherzogliches Stadtm.
Baumgärtner.

Vdt. Goldschmidt.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation der nach Amerika auswandernden Christoph Ludwig Herbst'schen Eheleute von Liebelsheim wird Tagfahrt auf

Donnerstag, den 1. April d. J.,
früh 8 Uhr, anberaumt, und hierzu sämtliche Gläubiger derselben unter dem Rechtsnachtheil anber vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfall es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn auf ihre Forderung später keine Rücksicht genommen wird.

Karlsruhe, den 8. März 1830.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Gulde

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Zur Schuldenliquidation der nach Amerika auswandernden Georg Mey'schen Eheleute von Liebelsheim wird Tagfahrt auf

Donnerstag, den 1. April d. J.,
früh 8 Uhr, anberaumt, und hierzu sämtliche Gläubiger derselben unter dem Rechtsnachtheil anber vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfall es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn auf ihre Forderung später keine Rücksicht genommen wird.

Karlsruhe, den 8. März 1830.

Großherzogliches Landamt.
v. Fischer.

Vdt. Gulde.

Ettlingen. [Schulden-Liquidation.] Der Schneider Ignaz Eichhorn von Ettlingenweiler hat sich entschlossen, nach Nordamerika auszuwandern.

Zur Liquidation seiner Schulden auf dem Rathhause zu Ettlingenweiler ist Tagfahrt auf

den 10. April d. J.,
Vormittags 7 Uhr, anberaumt; wo sämtliche Gläubiger, unter Vorlage der Beweisurkunden, zu erscheinen haben.

Wer an diesem Tage nicht erscheint, demjenigen kann später zu seiner Forderung durch das hiesige Amt nicht mehr verhoffen werden.

Ettlingen, den 16. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Keller.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen die Zimmermann Anton Huber'schen Eheleute von Zell haben wir Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 6. April d. J.,
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amiskanzlei, festgesetzt, wozu die etwaigen Gläubiger aufgefodert werden, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an dieselben, unter Vorlage der Beweisurkunden, an benanntem Tage anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaigen Vorzugsrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse.

Gengenbach, den 1. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Voffi.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen der Mathäus Litter'schen Eheleute von Bergshaupten hat man Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Dienstag, den 13. April d. J.,
früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amiskanzlei, festgesetzt, wozu die etwaigen Gläubiger aufgefodert werden, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an dieselben, unter Vorlage der Beweisurkunden, an benanntem Tage anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaigen Vorzugsrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse.

Gengenbach, den 8. März 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Voffi.

Weinheim. [Editalladung.] Margaretha Medes von Großschafen, geeslicht an Schuhmacher Georg Merkel von da, 309 im Jahr 1809 mit ihrem Ehemann nach Rußland, und hat seit dem Jahr 1818 nichts von sich hören lassen. Dieselbe wird demnach aufgefordert, sich um so gewisser

binnen 12 Monaten

dahier zu melden, und das ihr durch den Tod ihrer Schwester, Apollonia Medes, anerfallene Vermögen von 72 fl. 13 kr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches ihren nächsten Anverwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben werden solle.

Weinheim, den 25. Febr. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
Ved.

Konstanz. [Editalladung.] Joseph Wurfbein, ein Schneider von Profession, von Konstanz, 38 Jahr alt, welcher schon seit 1817, ohne Nachricht von sich zu geben, abwesend ist, oder dessen allfällige Leibeserben, werden anmit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

bei diesseitigem Bezirksamte persönlich, oder durch gesetzlich Bevollmächtigte, sich zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen von 73 fl. 54 kr. in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe seinen nächsten Erben in den fürsorglichen Besitz übergeben werden würde.

Konstanz, den 27. Febr. 1830.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Ittner.

Heilbronn. [Fahrriß-Versteigerung.] Aus dem Nachlasse des verstorbenen Königl. Württembergischen Oberstlieutenant, Bataillonschefs Grafen zur Lippe, Visterfeld, werden außer andern Fahrriß-Gegegenständen aller Art, namentlich Trotschken, Jagdwagen zc. einige hundert, zum Theil sehr schöner und seltener Exemplarien ausgestopfter vierfüßiger Thiere und Vögel, in 124 gläsernen Kästchen, am

Dienstag, den 23. dieses, und folgende Tage, je nachdem sich Liebhaber finden, entweder im Ganzen oder Einzelnen, zum Verkaufe, im Wege des öffentlichen Aufstreichs, gebracht werden.

Kaufstüige werden eingeladen, sich an obigen Tagen in der Wohnung des Verstorbenen, im hiesigen Teurschafes Kasernen-Gebäude einzufinden.

Heilbronn, den 17. März 1830.

Die von dem Pupillenrat des Königl. Gerichtshofs für den Neckarkreis aufgestellte Theilungskommission.

Dr. Roman.